

Stephan Kehl & Manfred Jödecke

Lew Semjonowitsch Wygotski und seine defektologische Konzeption¹- ein fortgesetztes Gespräch

Stephan Kehl (in seiner Mail an Manfred Jödecke vom 18.06.2013):

„Anbei habe ich die Kurzfassung eines angedachten Artikels zum Thema: "Die Rezeption Wygotskij's in der deutschen Behindertenpädagogik" angehängt. Ich habe hier in Belarus - mit Abstand von der Diplom-Arbeit und besseren Einblick in die Sprachkultur - die Originalquellen noch mal aufarbeiten können und bin deshalb zu den darin enthaltenen Schlussfolgerungen gekommen. Sofern Sie dafür Zeit fänden, würde ich Sie bitten, diese Kurzfassung einmal gegenzulesen. Ich bin mir nicht sicher, ob ich mich vielleicht "zu weit aus dem Fenster lehne" damit. Vielleicht sind Sie völlig anderer Meinung und stehen meiner Wahrnehmung kritisch gegenüber. Das würde mir sehr weiterhelfen!“

Manfred Jödecke (in der Antwortmail vom 08.07.2013):

„Sehr geehrter Stefan Kehl, nachfolgend einige Anmerkungen zu Ihren Thesen...“

Stephan Kehl

These I: Die Wahrnehmung Wygotskij's in der Behindertenpädagogik ignoriert die gesellschaftshistorischen Wurzeln seiner Konzeption.

Vygotskij wird in der deutschen Behindertenpädagogik, aber auch in anderen Sekundärquellen (z.B. Vygodskaja/Lifanova 2000) als Visionär beschrieben, der sich in seiner Konzeption von Behinderung von einem weit verbreiteten, einseitig biologisch gefassten Ansatz unterschied. *„Die Psychologie zu Zeiten Wygotskij's wurde [...] auch durch biologische Sichtweisen dominiert. Dies bedeutet, dass soziale Momente der kindlichen Entwicklung entweder vollständig negiert oder im Sinne einer sozialen Realisation primär biologischer Prozesse betrachtet [...] wurden* (Siebert 2006, S.51f). Diese Wahrnehmung seiner Konzeption lässt den besonderen gesellschafts-politischen und wissenschaftlichen Hintergrund außer Acht, der es Vygotskij erst ermöglichte, seine heute weltweit bekannten Ideen zu entwickeln. In den ersten Jahren der Sowjetunion wurde eine sozial dominierte Sichtweise von menschlicher Entwicklung zum Konsens einer ganzen Generation junger Wissenschaftler, die mit dem Aufbau des Sozialismus auch eine neue Psychologie begründen wollte. *„It was good Marxism to think in terms of the social causation of undesirable as well as desirable personal characteristics of behavior. [...] The influence of the environment became the idée fixe with most pedologists“* (Bauer 1952, S.83f).

Diese Haltung lässt sich konkret an dem Umgang der Politik mit den sogenannten *Bezprizornikis*, verwahrlosten und obdachlosen Kindern als Folge von (Bürger-) Krieg und Hungerkatastrophen erkennen. Das *Narkompros*, das Volkskommissariat für das Bildungswesen, lehnte in seiner offiziellen Haltung 1920 die Existenz von Jugendkriminalität,

¹ Vgl. gleichnamige Veröffentlichung von Stephan Kehl (2012) in der von Hartmut Giest und Georg Rückriem herausgegebenen Publikationsreihe „Diplom“ der International Cultural- historical Human Sciences (ICHS)

die mit dem massenhaften Aufkommen der *Bezprizornikis* stark angestiegen war, vollständig ab. Denn kriminelle Jugendliche seien nur durch eine hässliche Umwelt und Erziehung beschädigt (Juvenile 1985, S.266). Vygotskij, der mit den Problemen der *Bezprizornikis* während seiner pädagogischen Tätigkeit in Gomel konfrontiert gewesen sein durfte, bildete insofern mit seiner Interpretation von Behinderung keineswegs eine Ausnahme. Vor dem Hintergrund dieses gesellschaftlichen Klimas fassen auch Kozulin und Gindis (2007, S.333f) zusammen: „*One may presume, that these circumstances could not but influence Vygotsky`s perception of special-needs children as asociocultural rather than an organic or individual developmental phenomenon.*”

Manfred Jödecke

Anmerkung zur These I

Die Wurzeln seiner Konzeption lagen wohl in dem, was er im „*historischen Sinn der psychologischen Krise*“ den „Eckstein nannte, den die Bauherrn bei der Aufrichtung des Gebäudes einer Allgemeinen Psychologie verworfen hatten“: Philosophie (etwa Spinoza, Feuerbach und Marx; aber auch Sprach- und Literaturwissenschaft) und Praxis (Psychotechnik und Pädologie/ inklusive der ihm zeitgenössischen „vaterländisch defektologischen“ Praxis sowie westeuropäisch-amerikanischen Heilpädagogik, Orthopädagogik etc.). Dabei war wohl seine Tätigkeit in Gomel eine aufklärerische, „kulturbildende“ (vgl. die Arbeit von Vygotskaja & Lifanowa). Sicher ist für uns heute nur noch schwer nachzuempfinden (es sei denn über die Literatur), welche enormen Kräfte durch die Revolution, den anschließenden „Kriegskommunismus“ und die „Neue ökonomische Politik“ freigesetzt wurden. Die Möglichkeit einer gesellschaftlichen Umwälzung der Verhältnisse auf marxistischer Grundlage war für Wygotski und seine Mitstreiter wohl mit Händen zu greifen. Zwei Kräfte „regierten“ das Land: Enthusiasmus und Furcht. Das Land hatte Helden nötig.

Menschen mit Behinderung sollten nicht in Schonwelten „moralin gehätschelt“, sondern in den Aufbauprozess einer sozialistischen Gesellschaft als „nützliche Glieder“ einbezogen werden. Das war der Impetus der „sozialen Maximalisten“, dem wohl auch Wygotski anhing, den er aber nicht bloß proklamierte, sondern wissenschaftlich praktisch zu ergründen und zu gestalten versuchte. Damit unterschied er sich von den „Minimalisten“, die von einem biologisch begründeten Plateau für die Entwicklung defektiver Kinder und Jugendlicher ausgingen, dass in deren „defizitären biologischen Ausstattung“ begründet sein sollte. „Sensumotorische Kultur“ und „geistige Orthopädie“ könnten dem, so die „Minimalisten“, nur in den Grenzen der Reifung des Biologischen abhelfen. Unter Aufarbeitung fortschrittlicher, reformpädagogischer westeuropäischer und amerikanischer Erkenntnisse zu Lernen und Entwicklung formulierte Wygotski eine „soziologische“ Gegenperspektive, die den sich Schritt um Schritt herausbildenden stalinistischen Kräften der „Generallinie“ auch nicht „in den Kram passte“ und von diesen letztlich als „bürgerlich- abweichlerisch“ denunziert wurde.

Stephan Kehl

These II: Die Interpretation Vygotskijs in der Behindertenpädagogik beschränkt sich auf eine sehr geringe Auswahl an Primärliteratur.

Die Rezeption von Vygotskijs defektologischer Konzeption konzentriert sich in den allermeisten Fällen auf höchstens eine Handvoll Texte. Dazu zählt in erster Linie einer seiner ersten Schriften aus dem Jahr 1924: *Zur Psychologie und Pädagogik der kindlichen*

Defektivität, die kritischer als bisher betrachtet werden sollte, weil sich Vygotskij darin in seiner psychologischen Theoriebildung noch relativ weit entfernt von der späteren „kulturhistorischen Theorie“ befindet (vgl. Van der Veer/Valsiner 1991). Im deutschen Diskurs stehen darüber hinaus noch die Texte Vygotskijs im Fokus, die im Rahmen des Bandes *Jeder Mensch kann lernen* (Jantzen 2001) in deutscher Übersetzung erschienen sind: *Defekt und Kompensation* (1927), *Zur Frage kompensatorischer Prozesse in der Entwicklung des geistig behinderten Kindes* (1931) sowie *Das Problem des geistigen Zurückbleibens* (1934). Hinzu kommt noch ein 1931 gehaltenen Vortrag mit dem Titel *Die Diagnostik der Entwicklung und die pädologische Klinik der schwierigen Kindheit*. Anhand dieser Texte soll vor allem eine Interpretation Vygotskijs herausgestellt werden: Die Sichtweise von Behinderung als „soziale Verrenkung“ (1983, S.66), dass also nicht der „Defekt an sich“, sondern ausschließlich dessen soziale Realisation entscheidend für die Entwicklung von Kindern mit (geistiger) Behinderung sei. In diesem Sinne sei bei Kindern mit geistiger Behinderung eine gehemmte Entwicklung höherer psychischer Funktionen nicht die Folge ihrer physiologischen Besonderheiten, sondern vielmehr das Resultat ihrer besonderen Entwicklungsgeschichte (1983, S.295/96). Insofern stellt Vygotskij (ebd., S.295) fest: „Dabei ist der Fakt bemerkenswert, dass eine Unterentwicklung der höheren psychischen Funktionen nicht zwangsläufig mit einer leichten geistigen Behinderung verknüpft sein muss“. Trotz der insgesamt recht unkomfortablen Quellsituation finden auch in Übersetzung erschiene Schriften Vygotskijs zum Teil ungenügend Beachtung, selbst wenn sie zentrale Aussagen zu der Thematik der (geistigen) Behinderung beinhalten. Dies betrifft u.a. die Monografie *Zur Geschichte der Entwicklung der höheren psychischen Funktionen* von 1931 und darin insbesondere das in der englisch- und russischsprachigen Version enthaltende zehnte Kapitel über die *Beherrschung der Aufmerksamkeit* sowie das elfte Kapitel zur *Entwicklung der Sprache [речь] und des Denkens*. Darüber hinausgehend konnte ich im Laufe meiner Auseinandersetzung einige nicht in Übersetzung erschienene Vorträge und Schriften Vygotskijs zusammentragen, die weitere Fragen in Bezug auf seine Interpretation der geistigen Behinderung aufwerfen.

Manfred Jödecke

Anmerkung zur These II

Sicher ist die Quellenlage in deutscher Sprache recht beschränkt. Dem muss Schritt für Schritt abgeholfen werden. Wenn Sie dazu beitragen wollen, dann wären vielleicht der Ohrbecker Workshops zur *Tätigkeitstheorie und kulturhistorischen Schule* ein Forum, dieses Anliegen vorzutragen und offensiv zu vertreten.

Stephan Kehl

These III: Die Konzeption Vygotskijs von geistiger Behinderung – ein (ausschließlich) sozialer Begriff von Behinderung?

Von den oben angesprochenen Texten ausgehend wird Vygotskijs defektologische Konzeption meines Erachtens in der deutschen Behindertenpädagogik zu einseitig interpretiert. Insbesondere in der Monografie *Die Geschichte der Entstehung der höheren psychischen Funktionen* findet sich zumindest an einigen Stellen eine Sichtweise Vygotskijs von geistiger Behinderung, die nicht ohne Weiteres in das Bild passt, dass im Allgemeinen von ihr gezeichnet wird. So geht Vygotskij darin – in augenscheinlich völligem Widerspruch zu den oben zitierten Quellen – davon aus, dass „als sekundäre Komplikation von geistiger Behinderung immer (sic!) Primitivismus als allgemeine Unterentwicklung der kulturellen Fähigkeiten auftritt, die aus der mangelnden organischen Entwicklung des

Gehirns resultiert“ (Vygotskij 1983, S.358; s.a.S.243). Worauf genau führt Vygotskij diese „Untereentwicklung kultureller Fähigkeiten“ bei geistiger Behinderung zurück? Im Kapitel zur Beherrschung der Aufmerksamkeit konkretisiert er diesen Zusammenhang. Danach handele es sich dabei um eine Folge der schwach ausgeprägten willkürlichen (also höheren) Aufmerksamkeit. Dies wiederum betrachtet er aber nicht als Resultat äußerer Einflussfaktoren in der Entwicklung des Kindes, sondern als Folge der mangelnden Beherrschung der Sprache [речь] aufgrund verminderter intellektueller Fähigkeiten. „Beim geistig behinderten Kind [...] ist der Intellekt in einem solchen Maße unterentwickelt, dass das Kind nicht alle Funktionen der Sprache [речь] und folglich der Aufmerksamkeit beherrscht“ (ebd., S.451). In dieser schwach ausgeprägten willkürlichen Aufmerksamkeit liegt nach Vygotskij die Tatsache begründet, dass Kinder mit geistiger Behinderung immer wieder auf Schwierigkeiten in der Abstraktion und der Begriffsbildung stoßen, weil bei diesen Prozesse die Aufmerksamkeit die entscheidende Rolle spiele (ebd., S.440; s.a.Vygotskij 2002, S.238). „Wir erinnern uns an unsere Erfahrungen, die gezeigt haben, welche grundlegende Bedeutung für Abstraktionsprozesse die gerichtete Aufmerksamkeit spielt und damit wird uns klar, dass die Unmöglichkeit der Begriffsbildung bei Kindern mit leichter geistiger Behinderung [debilnyj] vor allem damit zusammenhängt, dass es ihnen unmöglich ist der Richtung ihrer Aufmerksamkeit auf den komplizierten Pfaden zu folgen, auf die sie die Wörter führen“ (ebd., S.452).

Meines Erachtens macht diese Sichtweise von Vygotskijs defektologischer Konzeption auch eine Neubetrachtung des von ihm beschriebenen „Kern des Defekts“ bzw. konkreter des „Kerns der Debität“ (Vygotskij 1983, S.295) notwendig. Mit einiger Berechtigung konnte man ihn als die hirnorganisch bedingte Beeinträchtigung des Intellekts bei geistiger Behinderung bezeichnen, die in ihrer Folge primäre und sekundäre Komplikation bedingt. Möglicherweise ist dies auch die „genetisch, strukturellfunktionale Verbindung“, die Vygotskij in *Die Diagnostik der Entwicklung und die pädologische Klinik der schwierigen Kindheit* (ebd., S.295) als Verbindung zwischen der Schädigung elementarer und höherer Funktionen bei (leichter) geistiger Behinderung betrachtet. Auch in seiner letzten defektologischen Schrift, die Auseinandersetzung mit Lewin in *Zum Problem des geistigen Zurückbleibens*, fasst Vygotskij die Besonderheiten von Kindern mit (leichter) geistiger Behinderung in der „Situationsabhängigkeit, der Schwierigkeit zu Abstrahieren und Begriffe zu bilden“ zusammen (1983, S.263). Dies wirkt sich auch auf die wechselseitige Abhängigkeit von Affekt und Intellekt aus, deren Analyse für Vygotskij im Vordergrund der Kritik an Lewin steht: „Spezielle Untersuchungen zeigen, dass jedes Niveau der Entwicklung der [Begriffe; Auslassung i.d. russ. Version von 1983] seinen Grad der Umwandlung der Dynamik eines Affekts, der Dynamik einer realen Handlung in die Dynamik des Denkens besitzt“ (ebd., S.269). Die Schwierigkeiten in der Begriffsbildung bei Kindern mit geistiger Behinderung wirken sich in diesem Sinne wiederum auf die Flexibilität kognitiver Operation aus – auch diese Erklärung Vygotskijs kommt ohne einen sozial gefassten Begriff von Behinderung aus.

Noch ein weiterer Anhaltspunkt spricht für diese Interpretation von Vygotskijs defektologischer Konzeption: Sein engster Mitarbeiter Lurija veröffentlichte 1960 (1963 in englischer Übersetzung erschienen) gemeinsam mit seinen Mitarbeitern eine Monografie, die sich ganz der Thematik „geistige Behinderung“ widmet. Diese Schrift sollte von größter Bedeutung für die Rezeption der kulturhistorischen Schule in der Behindertenpädagogik sein, wurde aber bisher kaum in der verarbeitenden Literatur beachtet. Darin kommt Lurija, insbesondere in Kapitel sechs und sieben, zu ganz ähnlichen Ergebnissen wie Vygotskij: Kindern mit (leichter) geistiger Behinderung falle die Bildung von Begriffen vor allem deshalb schwer, weil sie, wie Lurija in Experimenten zeigt, Wörter häufig

aufgrund zufälliger äußerer (z.B. Wortklang) oder situativer Nahe gruppieren. Die Ursache darin sieht Lurija – ähnlich Vygotskij – in der erschwerten Partizipation der Sprache in der Organisation des Verhaltens bei Kindern mit geistiger Behinderung oder anders ausgedrückt: In der mangelnden Verhaltenssteuerung durch die Sprache: „*The disturbance of the participation of speech in the formation of complex mental processes [...] is a basic feature of the mentally retarded child*“ (S.167). Und diese Störung führt Lurija nicht auf soziale Einflussfaktoren zurück, sondern auf pathologisch veränderte Nervenprozesse. Weitere offene Fragen bleiben in der Interpretation von Vygotskijs defektologischen Arbeiten zurück. Wie lässt sich beispielsweise die Sichtweise eines sozialen Begriffs von Behinderung mit seiner psychoneurologischen Forschung vereinbaren, in dessen Rahmen er zu dem Ergebnis kommt, dass ein Kind mit angeborener, zentraler Blindheit „*notwendigerweise schwerst geistig behindert bleiben müsse*“ (Vygotskij 2001, S.416)? Gleichermaßen konstatiert Vygotskij (2001) in dem Vortrag über *Die physische Entwicklung des Kindes* von 1933, dass Kinder, die mit einem zerebralen Defekt geboren wurden, in geistiger Hinsicht schwer zurückgebliebene Kinder bleiben mussten.

Manfred Jödecke

Anmerkung zu These III

Vygotski vertrat eine optimistische pädagogische Perspektive, 1924: „Es liegt in unserer Hand, dass das Kind...nicht defektiv“ sei; insoweit es den Pädagogen gelingt, auf „Umgehungswegen der kulturhistorischen Entwicklung“ (Kollektiv usw.) höhere (zeichenvermittelte) psychische Funktionen aufzubauen (praktisch kommt m.E. Christel Manske dieser Prognose oder Aufforderung am nächsten).

Stephan Kehl

These IV: Ausblick

Wie lassen sich diese scheinbar gegensätzlichen Positionen Vygotskijs synthetisieren? Beschränkt Vygotskijs seine Analysen in *Die Diagnostik der Entwicklung und die pädologische Klinik der schwierigen Kindheit* nur auf einen kleinen Teil von Kindern mit Behinderung, wie er andeutet? Oder spiegeln sie verschiedene Phasen seiner Theoriebildung wider? Dagegen spricht, dass die entsprechenden Texte zu einer ähnlichen Zeit geschrieben und auch von Lurija inhaltlich später wieder aufgegriffen wurden. Oder ist das Soziale in der Entwicklung der höheren psychischen Funktionen im Sinne Vygotskijs, wie Miller (2011, S.72f) in Anlehnung an Piaget vermutet, nur notwendige und nicht hinreichende Bedingung für deren Entwicklung? Dies scheint zumindest hinsichtlich der Entwicklung der Begriffe zu gelten: „*Nur die Beherrschung des Abstraktionsprozesses zusammen mit der Entwicklung des komplexen Denkens befähigt das Kind zur Bildung echter Begriffe*“ (Vygotskij 2002, S.238). Erst wenn man den Stellenwert berücksichtigt, den Vygotskij der Entwicklung der Begriffe im Rahmen seiner „*linguistischen Psychologie*“ (Van der Verr 1997, S.7) beimisst, kann man die Auswirkung auf die Entwicklung von Kindern mit geistiger Behinderung abschätzen. Zumindes aber konnte es schwieriger werden, ein eindeutiges Bild von Vygotskijs defektologischer Konzeption zu zeichnen. Gerade eine Rekonstruktion seiner Arbeiten, die sowohl den historischen Hintergrund, sein wissenschaftliches Umfeld sowie alle verfügbaren Quellen möglichst im russischen Original einbezieht, kann dazu beitragen, Vygotskij besser zu verstehen. Dies schließt auch einen kritischeren Blick auf seine Sichtweise von Behinderung ein, die in erster Linie analysiert und nicht einfach zur Bestätigung eigener Theoriebildung genutzt werden sollte.

Manfred Jödecke

Anmerkung zu These IV

Wir sollten Wygotski nicht so sehr im historischen Sinne, sondern eher im hermeneutischen Sinne „würdigen“, indem wir uns von ihm „einladen, ermutigen und inspirieren lassen“ (vgl. Gerald Hüther) , weil wir (frei nach Spinoza) nicht wissen können, wozu der Körper in der Lage ist, wenn er von adäquaten Ideen bewegt wird“.

Literatur zu den Thesen

- BAUER, R.A. (1952): *The new man in soviet psychology*. Harvard University Press. Cambridge
- JANTZEN, W. (Hrsg.) (2001): *Jeder Mensch kann lernen- Perspektiven einer kulturhistorischen (Behinderten-)Pädagogik*. Hermann Luchterhand Verlag. Neuwied, Kriftel, Berlin.
- JUVILER, P. H. (1985): Contradictions of Revolution: Juvenile Crime and Rehabilitation. In: GLEASON, A./ KENEZ, P./ STITES R. (Eds.): *Bolshevik culture*. Indiana University
- LURIJA, A. (1963): *The mentally retarded child*. Pergamon Press. London
- KOZULIN, A./ GINDIS, B. (2007): Sociocultural Theory and Education of Children with Special Needs. From Defectology to Remedial Pedagogy. In DANIELS, H./ COLE, M./ WERTSCH, J. (Eds.) *The Cambridge Companion to Vygotsky*. Cambridge University Press
- MILLER, R. (2011): *Vygotsky in Perspective*. Cambridge University Press
- SIEBERT, B. (2006): *Begriffliches Lernen und entwickelnder Unterricht*. Lehmanns Media. Berlin
- VAN DER VEER, R./ VALSINER, J. (1991): *Understanding Vygotskij: A Quest for synthesis*. Cambridge.
- VAN DER VEER, R. (1997): Some major themes in Vygostky's theoretical work. In RIEBER, R.W./ WOLLOCK, J. (Eds.): *The collected works of L.S. Vygotsky- Volume 3. Problems of the theory and history of psychology*. Plenum Press. New York and London
- VYGODSKAJA, G. /LIVANOVA, T. (2000): *Lev Semjonovic Vygotskij. Leben- Tätigkeit- Persönlichkeit*. Kovacs. Hamburg
- VYGOTSKIJ, L.S. (1983): *Sobranie Sočenii tom pjatij. Osnovy Defektologii* [Gesammelte Werke Band fünf. Grundlagen der Defektologie] In BEJN, E.S./ VLASOVA, T.A./ LEVINA, R.E./ MOROZOVA, N.G./ ŠIF, Ž.I. (Hrsg.): *L.S. Vygotskij- sobranie sočinenij tom pjatij. Osnovy Defektologii* [L.S. Vygotskij- gesammelte Werke Band fünf. Grundlagen der Defektologie. Pedagogika. Moskau
- VYGOTSKIJ, L.S. (2001): In ZELENINA, T.I. (Hrsg.): *L.S. Vygotskij- lekcij po pedologii* [L.S. Vygotskij – Vorlesungen über die Pädologie. Udmurtskij Universitet. Iževsk (2001)
- VYGOTSKIJ, L.S. (2002) In: LOMPSCHER, J./RÜCKRIEM, G. (Hrsg.): *Lev Semenovich Vygotskii: Denken und Sprechen*. Beltz Verlag. Weinheim, Basel
- VYGOTSKIJ, L.S. (2005): *Istorija razvitija vysshich psihologičeskich funkcij* [Die Geschichte der Entwicklung der höheren psychischen Funktionen] In S. BOBKO (Hrsg.): *L.S. Vygotskij- psihologija razvitija čelaveka*. [L.S.Vygotskij- Die Psychologie der Entwicklung des Menschen] Eksmo. Moskau

